

IV

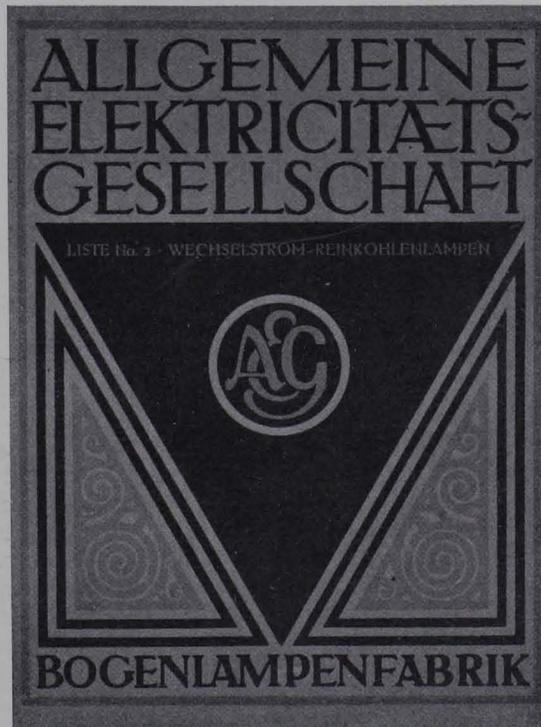
DIE LEBENSVOLLE ARCHITEKTUR UND DIE MODERNEN AUFGABEN BERLIN VON HERBST 1907 AN

So wie alle sinnlich schönen Dinge, es sei, daß die Natur sie hervorbrachte oder daß Künste sie arbeitend bildeten, durch Verhältnisse des Raumes oder der Zeit schön sind, wie etwa ein Leib und die Bewegung des Leibes, schwellend im Raum, wandelbar in der Zeit: so ist dagegen jene Gleichheit und Einheit, welche nur vom Verstande erkannt und nach welcher durch Vermittelung des Sinnes die körperliche Schönheit beurteilt wird, weder schwellend im Raum, noch wandelbar in der Zeit.
Hl. Augustinus.

Die äußere Abfolge von Behrens' Werken nach ihren Entstehungsorten, München, Darmstadt, Düsseldorf, Berlin, begründet sich doch auch wieder in innerlicher Entwicklung aus der künstlerisch geschlossenen Individualität jeder dieser, mit einem bestimmten Wirkungsort verknüpften Zeitabschnitte, die so zu ästhetisch definierten Stilperioden werden. Wie gesehen, vollzieht sich in Peter Behrens' Münchener Jahren die sukzessive Herausbildung des tektonischen Gedankens. Die Darmstädter Zeit ist von dem Ausdrucke einer wesentlich funktionellen Architektur erfüllt. Düsseldorf sucht das raumkünstlerische Problem von einer möglichst abstrakten, stereometrischen Basis aus zu bewältigen, während die chronologisch mit dem Herbst 1907 einsetzende Berliner Periode sich wieder stärker sprechenden Relief-formen und einem mit den neuzeitlichen Realitäten in engerer Wechselbeziehung stehenden Lebensinhalt zuwendet. Augenscheinlich ist dieser Periodenverlauf eine Steigerung in lauter Gegensätzen, von denen der folgende den vorausgehenden häufig über-

bietet, aufhebt, in sein ästhetisches Gegenteil umkehrt, eine antithetische Entwicklung in Form der Wellenlinie, die freilich für alle Kunstgeschichten typisch erscheint¹⁾. Daß nun aber dieses reine Entwicklungsmoment kein kritisches Wertprinzip sein kann, auf Grund dessen das frühere zugunsten des späteren, oder umgekehrt, verworfen wird, muß als strenges Postulat logischer Unterscheidung gelten: Jedes einzelne in dieser historischen Reihe stehende Kunstwerk ist nur aus

seiner ihm besonders eigentümlichen Gesetzmäßigkeit zu begreifen. Die Klimax der Entwicklung ist historisch zielbestimmt. Die Wertbejahung oder Wertverneinung dagegen ist von einer individualisierenden Synthese abhängig. Immer ist der Raum das eigentliche Material der Architektur gewesen. Wie nun aber dieser Raum in psychologisch verschiedener Auffassung zur Architektur geformt wurde, das ergibt den charakteristischen Wandel der zeitlich und örtlich eigenartigen Stile: Die rein stereometrische Abstraktion aus Behrens' erster Düsseldorfer Zeit sucht den Raum aus dem



¹⁾ Vgl. Richard Hamann. Der Impressionismus in Leben und

Abb. 81. Dreifarbiger Außentitel einer AEG-Broschüre. 1908

Kunst. Köln 1907. S. 293. Stilfolgen und Stilchwankungen.